

Das Wasser der Großarl-Ache stürzte hier einst über eine Talstufe von 220 m. Es fraß sich jedoch im Laufe der Jahrtausende in das Gestein derart ein, daß eine Klamm mit kaum 2 bis 3 m Breite entstand. Die Klamm verlängerte und vertiefte sich immer mehr, sodaß sie jetzt eine Länge von 1800 m und eine Tiefe von 300 m hat. Am Ende der Klamm ist noch ein letzter Überrest der einstigen Talstufe vorhanden, wo das Wasser über eine 50 m hohe Felswand stürzt.

Im Bachbett dieser Ache sind 3 warme Quellen mit einer Temperatur von 12,5, 17,5 und 18,7 Grad Celsius. Auch am Ausgang der Klamm ist eine warme Quelle von 8 Grad Celsius vorhanden. Die mit Sagen umspannenen Quellen wurden von Dr. Jungwirth aus Markt Pongau im Jahre 1806 untersucht und er stellte fest, daß das Wasser weder einen Geruch noch einen Geschmack besitzt.

B. Die Entstehung des Namens "Pongau".

Der Name "Pongau" tritt nach Dürlinger (Historisch-statistisches Handbuch von Pongau, Salzburg 1867, Verlag A. Fustet) in den ältesten Urkunden in verschiedener Form auf: Pongauui (788), Pongo und Pongov (750 und 810), Pongavve (875), Bongovve (930) usw.

Nach Koch-Sternfeld ist der Name entstanden aus dem keltischen "Bon" (-Ort, Niederlassung) und dem althochdeutschen "Go, Gauui, Gau" worunter man im 7. und 8. Jahrhundert gewöhnlich einen politischen Bezirk, besser ein in sich abgeschlossenes Verwaltungsgebiet bezeichnete, der einem besonderen Grafen,

dem "Gaugrafen"; untergeordnet war. Der auf uns gekommene Name "Pongau" bezog sich ursprünglich jedenfalls nur auf den heutigen Ort Bischofshofen und dessen Umgebung.

Zu Anfang des 12. Jahrhunderts erscheint jeweils ein fürsterzbischöfliches Ministerialgebiet von Pongowe und im 13. Jahrhundert eine fürsterzbischöfliche "Provinz Pongau", wie etwa das Salzachtal von Werfen bis zum Dientnerbach und zur Gasteinerache, aber noch nicht das Gasteinertal und wahrscheinlich auch noch nicht das obere Ennstal umfaßte. Erst nach der Erwerbung von Gastein am Ende des 13. Jahrhunderts bezeichnete man unter "Pongau" ungefähr schon das gleiche Gebiet, das dem heutigen politischen Bezirk St. Johann im Pongau umfaßt.

Die "Herren von Pongowe" treten seit dem 11. Jahrhundert als angesehene fürsterzbischöfliche Ministerialien auf, die mitunter Schenken (pincerno) des Erzstiftes waren und sich bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts verfolgen lassen. Sie hatten wahrscheinlich in der Burg "Bachsfall" (heute eine ganz dürftige Ruine) unweit Bischofshofen ihren Sitz.

C. Der Kreis Pongau.

I.) Die Eiszeit.

Die Bodengestaltung unserer Heimaterde hat sich wohl im Laufe der vielen Jahrtausende sehr verändert. Ursprünglich waren die Berge viel höher, als sie heute sind. Da aber auch die Talsohlen um mehrere hundert Meter (ca. 1000 m über dem Meere)